Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Ling durch Dr. Frang Pfeffer

Jahrgang 3

Heft 3

Juli-Geptember 1949

Inhalt

	Othe
Bur Gefchichte des Gifenwefens in Oberöfterreich	
Dr. Wilhelm Freh: Der Eifenbergbau im Lande ob ber Enns	193
DiplBng. Erich Rurgel-Runticheiner: Bier unbefannte Darftellungen gur	
Gefchichte des öfterreichifchen Gifenwefens	206
S. Grull: Die Freiftadter Genfenschmiedordnung bom Jahre 1502	212
DiplIng. Ernft Remetlowsth: Die Gifenfchiffahrt auf ber Enns	217
Josef Diner: Die erfte Unlage des Rog- und Schiffweges bon Stehr bis Saimbach bei	
Altenmarkt	225
Dr. Sans Dberleitner: Bunftaltertumer bes oberofterreichifden Gifenhandwertes .	233
Dr. Frang Lipp: Die geistige Rultur der Gensenschmiede in Oberöfterreich	243
Baufteine zur Heimatkunde	
Dr. Eduard Strafmahr: Das Alorianer Stiftshaus in Ling	251
Dr. Amilian Kloiber: Rudolf Boch und die Offwarien im Lande ob der Enns	255
DiplBng, Erich Rurgel-Runticheiner: Oberöfterreich und die Famille Bola	260
Dr. habil. E. Burgftaller: Zwei Steintreuge im unteren Innviertel	262
Richard Raft ner: Landwirtschaftliche Arbeitsmethoden im 17. Jahrhundert	263
DDr. Alfred Orel: Bu Anton Brudners Rachlaß	266
Berichte	
Frang Laimer: Beimatkundliche Ausstellung in Goifern 24. Juli — 7. August 1949	267
Gdyrifttum	
Arthur Rifder-Colbrie: Ein literarifches Dentmal fur Johannes Repler	269
Dr. Alfred Marts: Bergeichnis der oberöfterreichifchen Reuerfceinungen	279
Dr. Eduard Stragmahr: Beimattundliches Schrifttum über Oberofterreich 1948	281
Jährlich 4 Hefte	
Bufchriften für die Schriftleitung (Beitrage, Befprechungeftude) an Dr. Frang Pfe	ffer,
Ling a. D., Museumstraße 14	
Bufchriften für die Bermaltung (Bezug) an die Buchdruderei des Amtes der oo. Lo regierung, Ling a. D., Riofterftrage 7	ndes-
Berleger und Sigentumer: Berlag des Umtes der o 5. Landesregierung, Ling a. D., Rlofte	eftr. 7
Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Frang Bfeffer, Ling a. D., Mufeumstrage 14	
Drudftode: Rlifcheeanstalt Frang Krammer, Ling a. D., Klammstraße 3	
Drud: Buchdruderei des Amtes der o5. Landesregierung, Ling a. D., Rlofterftraße ?	E PE

seiner Höhe von 1.20 Meter etwas zierlicher und jünger als das von St. Roman. Auch dieses Steinmal hat, wie die Bewohner von Engelhaming angeben, seinen Standort mehrmals gewechselt, bis es unter der großen Dorflinde und dem mächtigen Aruzisix in derem Seäst seinen heutigen Platz fand. Sein Name soll an ein Treffen im Franzosenkrieg erinnern, das zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts aus dem ansteigenden Selände hinter der Linde von Engelhaming stattgesunden haben soll.

In unmittelbarer Nähe von Engelhaming befand sich übrigens bis in die Zwanzigerjahre auch der sogenannte "Backosenstein", ein Granitfelsen, der seitlich so ausgehöhlt war, daß sich ein Erwachsener wie in ein Bett hineinlegen konnte. Während der Nachkriegszeit wurde der feltsame Stein, der auch in der Volkssage eine Rolle spielt, im Zuge einer Straßenverbesserung gesprengt.

Dr. habil. E. Burgftaller (Ling)

Landwirtschaftliche Arbeitsmethoden im 17. Jahrhundert

Die Pfarre Saxen im Machland hatte gegen Ende des 17. Jahrhunderts in ihrem Pfarrherrn Ignatio Ritter nicht nur einen guten Seelenhirten, sondern auch einen vorbildlichen, gewissenhaften Verwalter der kirchlichen Ländereien. In einem kleinen Heinen Heitelt "Nachricht buech Vber die äckher Undt wißen so in Pfarrhoff Säxen gehörig oder bsandt weiß darzue gesexnet werden Item was beh der wirthsafft alda zu beobachten", führt Pfarrer Ritter neben der genauen Veschreibung aller pfarreigenen Gründe auch Vorschriften für deren Vestellung und Bearbeitung an 1). Sie geben uns einen Überblick über die bäuerlichen Arbeitsmethoden im Ausgang des 17. Jahrhunderts.

Vom Zurichten der Ader

Wenn man ein "Neureuth" machen will, so muß man gleich zu Frühlingsbeginn bei abnehmendem Mond, keineswegs aber bei Neumond, das Gesträuch ausreißen und auf dem Acer ausbreiten. Was dürr ist, wird verbrannt. Sleich darauf wird der Grund umgehauen und dareingebaut, damit die Asche nicht vom Wind verweht wird. Ein sperrer Grund muß geacert und mit seistem Mist gedüngt werden. Ein nasser Grund bedarf mehr Mist als ein dürrer. Es ist auch nicht eher zu ackern, bis das Schneewasser vergangen und der Grund ausgetrocknet ist. Das Acern ist gut, solange der Mond wächst.

Vom Samen und wie man Hafer ausfat

Bei allem Anbauen beachte man den unteren (Oft-) und oberen Wind (Westwind), denn der Mittagwind (Südwind) ist schädlich. Es geht der Samen lieber auf, der bei linder Luft, als bei kalter oder heißer ausgesät wird. Der Samen,

i) Schlofarchiv Clam. Bgl. R. Raftner, Sitten und Gebrauche im Pfarrhof Gazen, Oberösterreichische Heimatblätter Ig 1 (1947) G. 266.

der von einem feisten Grund stammt, tut nicht gut in einem dürren Grund, daher sehe man, daß er denseiben Grund bekommt. Jener Samen aber, der in einem sperren Grund gewachsen ist, gedeiht gern in einem feisten. Der Same soll nur ein Jahr alt sein.

Vom Dungen der Ader

Es ist nicht ratsam, daß man im Winter die Acker düngt (umgekehrt war in der Eserdinger Pfarre das Düngen der Acker im Jänner und Februar allgemein gebräuchlich, mit Mist sowohl als auch Erdreich), denn wenn der Mist nicht eingeackert ist, so verschwindet im Frühling die "Feiste" und geht in Dampf auf, oder die Kraft verschmilzt mit dem Schnee. Der reine Roßmist verdirbt die Setreideäcker, während er dem Krautgarten von Ruchen ist. Es ist besser wenn man den Acker öster düngt, als wenn man ihn einmal und viel düngt, denn viel Dünger läßt viel Gras und Unkraut wachsen. Man soll auch die Acker nicht bei wachsendem Mond düngen, denn das macht nur viel Gras.

Weizen

Der Weizen muß zwei oder drei Tage vor, oder soviel Tage nach Neumond gesät werden. Im Vollmond ist es nicht gut. Der Weizen ist in keinen harten Acker ohne Dünger zu säen; der Schasmist soll der beste sein.

Rorn

Das Korn liebt keinen nassen, sondern einen feisten oder sandigen Grund.

Gerfte

Die Gerste wird am nühlichsten gesät, wenn der untere Wind geht (also in getrocknetem Acer). Der mitternächtliche Wind (Nordwind) schadet ihr nicht soviel, als der mittagige. Die Aussaat kann schon im März oder April geschehen, je nach der Witterung. Auf einem Acer, der vorher gedüngt wurde, ist bei abnehmendem Wond gut Gerste säen. In einem neugedüngten Acer sät man nach dem Neumond, andere wieder sagen im alten Wond. Die Gerste muß auch nicht dick gesät werden. Die Gerstenkörner werden voller, wenn sie nach dem Schnitt noch eine Zeit auf dem Acer liegen bleiben. Die Gerste liebt die "marben" und "linden" Acer nicht.

Hafer

Der Haser wird nühlich im Mai zum Vollmond gebaut. Er soll aber nicht zu früh gefät werden, sonst bleibt er kurz. Dieses will aber anderen nicht gefallen und sie sagen: Je srüher man den Haser säen kann, desto besser und körniger wird er, wenn es nur im Ackergrund nicht zu naß ist. Aussäen soll man ihn entweder im alten Mond oder acht Tage nach Neumond. Im alten Mond trägt er mehr Körner und weniger Stroh; im April aber viel Stroh und weniger Körner. Er soll auch rein ausgehen, wenn man ihn sechs Tage, nachdem er gesät ist, wieder einackert und darauf eggt.

Erbfen und Bohnen

Diese soll man im abnehmenden Mond (die Köchin sagte eben, die Leute sagen bei aufnehmenden Monde) stupfen oder anbauen, denn wenn sie im zunehmenden Mond gebaut werden, kommen sie selten zu Nutzen. In der "Waage" 2) ist es am besten, denn wenn es in einem lebendigen Zeichen geschieht, so werden sie gerne wurmig.

Rettlch

Der Nettich, der bei Zeiten in die Mistbeete gestupft wird, gedeiht eher, als jener der später gebaut wird, denn der bleibt spizig. Der aber nach Johanni (etliche wollen segar am Johannistag um Mittag) gestupft wird, wird wieder vollkommen.

Rűben

Die Rüben lieben eine wohlgearbeitete Erde und die Früchte müssen im abnehmenden Mond gebaut werden.

1690 habe ich im Ziegelgraben Rüben gebaut in der Waage, einen Tag vor dem ersten Viertel, also im wachsenden Mond.

"Von Krauth"

"Das beth wo der Samen soll darein gefäet werden mueß in herbst vorher mit hennerkot oben gedüngt werden alß in früeling eingraben. wan man die Pflanzen wil alßdan außetzen, soll man khüekott undt hennerkott in einen schöffel obmachen, und vor den setzen die Pflanzen darein dunkhen, sollen woll gerathen."

"Wan würmb in das Krauth khomen, soll man solche würmbe nehmen auf ein gluedt legen Undt gegen den windt halten damit der gestandh in de krauth getrieben werde, so sollen sich die wirmb von diesen gestandh verlihren. od man soll solche würmb sambln in ainen geschier oder hadern in krauth aufhendhen so sollen von Ihren gestandh die andern auch vergehn."

"Mellonen"

"Die mellonen, vmurchen vndt bluter setzet man vmb Philippi Jacobi. Etliche geben für wan mans an fest des S. Marci setzet, so wachsen Ste bald auff vndt komen leichter davuon, sonderlich wan es vomb den Voll mondt geschiecht, oder etlich tag vor den Neumondt. NB Es ist mehr auff den Mondt achtung Jugeben, alß auff de sest Marci dan in abnehmenten mondt iste bösser, sonst bekohmen spe mehr blüe, alß frucht."

Zichorie

Zichorie wird im Frühling im abnehmenden Mond gebaut. Das Beet muß ties umgegraben sein. Die man im Winter gebrauchen will, kann später gebaut werden. Zichorie kann auch den Winter über stehen bleiben, denn es schadet ihr kein Frost. Wenn es im Frühling "ausslainet", kann sie noch bei sünf Wochen in der Erde gelassen werden und erst dann im Keller eingesetzt werden.

²⁾ Gemeint ift der Tierfreis "Waage".

Winterrettich

Winterrettich wird nach Johanni geftupft in abnehmendem Mond. Der aber später geftupft wird, bleibt zwar kleiner, bleibt aber dafür länger.

Commerrettich

Wer einen guten Sommerrettich haben will, soll den Nettich, wenn er noch jung ist, umsetzen. Winterentivien

Winterentivien wird zu Ende Juni gebaut und im letten Biertel vor dem Vollmond im Oktober ausgenommen. Ein bis zweimal kann er Reif ausstehen.

Häupelsalat

Man kann um diese Zeit auch den Häupelsalat bauen. Der aber im Winter bleiben soll, muß um Bartolomei gebaut, oder drei oder vier Tage vor dem Neumond. Etliche bauen noch später, damit er nicht zuviel auswächst. Er muß auf alle Fälle im abnehmenden Mond gebaut werden, sonst wächst er aus.

Saar

Der aufgehende "Linset" wird am nühlichsten nach dem ersten Viertel, also zwischen dem Vollmond und diesem gebaut. Dies geschieht allgemein um Pfingsten. Etliche halten es sur gut, wenn es am Tag S. Erasmus gesät wird.

Haarfangen

Wenn man Haar fangt, so gibt man einem Arbeiter des Tages 5 kr, denn sie müssen sich nach dem Fangen auch beim Riffeln gebrauchen lassen. Zum Frühftück haben sie Suppe und Roch. Zu Mittag erhalten sie Fleisch, Kraut und Milch, wenn kein Fasttag ist. Als Abendbrot Suppe, Rüben und Schmalzkoch, kalte Milch, auch einen Trunk Most oder Bier. Man muß die Pollen aus der Tenne auch gleich puzen, voneinanderziehen und dann etwa einen Tag liegen lassen, dann gehen sie lieber auseinander.

Vom Hanf

Den Hanf baut man um Urbani. Der Ader muß aber vorher dreimal geadert werden. Rast ner (Mauthausen)

*

Zu Anton Brudners Nachlaß

Bu meinem Auffat über "Anton Brudners Nachlaß" im 2. Heft bes heurigen Jahrgangs ber "Oberösterreichischen Beimatblätter" (S. 116 ff) kann ich noch einige kleine Erganzungen beibringen:

Die "silberne Tabatiere" (G. 122) ift wohl jenes Stück, das Bruckner im Jahre 1873 von der Stadtgemeinde Tulln als Shrengabe erhielt, da er für die Collaudierung der dort aufgestellten neuen Orgel kein Honorar annahm. Bgl. hiezu F. Gräflingers Beröffentlichung des Briefes Bruckners vom 8. Oktober 1873 an den Tullner Bürgermeister Ignaz Pollmann im Beiblatt der "Furche" (Wien) vom 10. August 1946. Bruckner dankt für die Sabe mit den Worten: "Bitte als löbl. H. Borstand der Stadtgemeinde meinen tiefsten Dank entgegennehmen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: <u>1949_3</u>

Autor(en)/Author(s): Kastner Richard

Artikel/Article: Landwirtschaftlich Arbeitsmethoden im 17. Jahrhundert 263-266